

Taschenbücher.

3) Penelope. Taschenbuch für das Jahr 1838, herausgegeben von Th. Hell. 28. Jahrgang. Leipzig, Hinrichs'sche Buchhandlung.

Auch in diesem Jahre ist die freundliche Penelope eine der ersten Erscheinungen der Taschenbuch-Literatur in der Zeit, und wird in Bezug auf den innern und äußern Werth gewiß von dem allgemeinen Urtheile nicht zu den letztern gezählt werden. Bei einem Buche, wo die äußere Ausstattung und die artistischen Zugaben so wesentlich sind, wie bei den Taschenbüchern, ist es nicht unpassend, diese zuerst zu erwähnen; und die Penelope ist reich geschmückt, wie immer. Als Titeltupfer ist das Portrait der Prinzessin Amalie von Sachsen gewiß eine gut gewählte und willkommene Gabe, da diese geistreiche Fürstin in der neuesten Zeit durch ihre trefflichen dramatischen Produktionen die Aufmerksamkeit des ganzen Vaterlandes auf sich gezogen; die Namen der Künstler Mensch und Armann bürgen wohl für die Ähnlichkeit und Güte des Bildes. Weniger gelungen ist wohl das folgende Frauenbild „Eliza“ von Danhauser und Mahl-Enecht, aber trefflich ist dagegen die vierte Fortsetzung der „Scenen aus dem Volksteben,“ welche außer drei italienischen auch in diesem Jahre wieder eine höchst charakteristische orientalische Scene bietet; Lindau hat die Zeichnungen, Lami und Eisner den Stich zu diesen niedlichen Bildern geliefert; die schöne Landschaft von Rippoldsau im Schwarzwalde, welche den Beschluß macht, vom Kunstverlage in Karlsruhe, darf sich dem Gelungensten in diesem Genre zur Seite stellen. Das sehr elegante Aeußere des Büchelchens vereint sich mit typographischer Correctheit und Nettigkeit. — Aber auch der Inhalt ist der freundlichen und schönen Fassung werth. Blumenhagen erscheint zuerst mit einer Erzählung „die Colonisten“, welche man ein gelungenes Miniaturbild des menschlichen Lebens nennen darf; der öden Haide an den flachen Ufern der untern Elbe hat der Verfasser einen Reiz zu geben und in den kleinsten Menschenkreis die Leidenschaften und Plagen zu verweben gewußt, die feindlich dem Glücke der Gesellschaft entgegentreten, wo sie aber selten so ohne

alle Folgen verschwinden, wie in der Erzählung; möchte man vielleicht die Erscheinung eines der häßlichsten Gespenster unserer Zeit aus dem stillen Kreise hinweg wünschen, so kann man doch dem Verfasser die Anerkennung nicht versagen, daß er etwas Gutes geleistet habe, da selbst in der Sprache eine wohlthuende Einfachheit und Klarheit herrscht, wie sie sonst Blumenhagen nicht immer eigen ist. — An diese Erzählung schließen sich „Fragmente aus dem Tagebuche einer Fürstin“ mitgetheilt von W. v. Lüdemann; ohne zu entscheiden, in wie fern man die hier vorhandenen Briefe der Fürstin Charlotte von Braunschweig, der unglücklichen Gemahlin von Alexis, des rebellischen Sohnes Peters des Großen, für authentisch halten darf, muß man ihnen jedenfalls das höchste Interesse zugestehen, da sie reich sind an geistvollen Blicken auf den Czar Peter, seine Familienverhältnisse und seinen Hof. — F. W. Arnold bringt eine Novelle „die Blutbrücke,“ deren Schauplatz Italien ist, das unerschöpfliche Wunderland der Liebe, der Leidenschaft und blutiger Thaten; der Verfasser hat sich schon früher mit Glück auf diesem Schauplatze bewegt, den er genau zu kennen scheint und auch diesmal hat er seine angenehme und fesselnde Erzählung treffend umgeben mit den Reizen und Eigenthümlichkeiten der südlichen Natur; fühlt man sich auch von dem blutigen und krassen Ausgange der Handlung mächtig ergriffen, so kann man doch nicht läugnen, daß derselbe wohl motivirt und natürlich herbeigeführt ist. — Der prosaische Theil schließt mit dem „Glück des Maurer“ einer Erzählung von W. Alexis, welche durch ihren Schauplatz, die von der Civilisation eroberte Küste Afrikas, besonders anziehend ist; trefflich hat der Verfasser die Wüste und ihre Bewohner geschildert und in dem gediegenen Charakter des alten Arabers spricht sich der ganze Schmerz eines untergehenden Volkes und ein unendlicher Haß gegen seine Besieger aus; in sprachlicher Beziehung ist diese Erzählung das Beste des Buches. — Der poetische Inhalt ist nicht minder reich und bietet eine eben so große Auswahl als der prosaische. J. G. Seidl und J. N. Vogl eröffnen hier den Reigen mit einem Cyklus von Gedichten, für deren Trefflichkeit wohl die beiden Namen hinreichende Bürgschaft sind; ihnen folgen Brauntal